

EXECUTIVE SUMMARY

Ein Anfang dieses Jahres lancierte Kampagne unterschiedlicher Hilfswerke wie „Brot für alle“ und „Fastenopfer“ lenkte das Interesse der Öffentlichkeit auf die missliche Arbeits- und Umweltbedingungen in der Fabrikation von Computern wie z.B. auf Arbeitnehmende in der VR China, die mit riskanten chemischen Stoffen ohne jegliche Schutzbekleidung hantieren müssen. Konsumenten wurden daher aufgefordert, elektronische Postkarten an die fünf grössten in der Schweiz tätigen Computerunternehmen zu senden und sie dadurch aufzufordern, ihre Arbeitsprozesse sozial und ökologisch fairer zu gestalten. Teilweise betrug der Rücklauf bis zu mehreren tausenden Postkarten. Stellungnahmen der beschuldigten Unternehmen zeigten, dass sich die meisten Unternehmen dieser Problematik schon länger bewusst sind und auch Massnahmen im Rahmen ihrer Corporate Social Responsibility-Politik zur Besserung der Situation ergriffen haben, welche sich hauptsächlich in Form von Richtlinien und regelmässigen Auditierungen darstellen.

Die Thematik der Corporate Social Responsibility (CSR) gewann in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung. Ziel dieser Politik ist es, nachhaltig zu wirtschaften. Insbesondere für grosse Unternehmen scheint es wichtig, Aspekte der CSR in ihr Programm aufzunehmen, da Konsumenten, insbesondere im Business-to-Business-Bereich, dies immer mehr in ihre Entscheidung miteinbeziehen.

Ein Gütesiegel kann als Bestandteil einer CSR-Politik angesehen werden. Je nach Bezug kann es dem Kunden eine funktionale Sicherheit (z.B. TÜV- oder CE-Siegel) oder eine soziale und ökologische Verantwortung (z.B. Bioknospe oder Dolphin-Safe-Siegel) vermitteln. Dabei wird diese Arbeit insbesondere die sozialen und ökologisch orientierten Gütesiegel fokussieren, da die Evaluierung der Machbarkeit eines sozial und ökologisch orientierten Gütesiegels für technische Produkte das Ziel dieser Arbeit darstellt und am Ende der Arbeit eine Auflistung von Chancen und Gefahren sowie von möglichen Implikationen präsentiert werden soll. Um diese Implikationen möglichst realistisch zu halten, werden sich diese aus einem Fallbeispiel erarbeiten. Hierzu untersucht die Arbeit einen fiktiven Markentransfer des in der Schweiz bekanntesten Fair-Trade-Gütesiegel „Max Havelaar“ auf die Computerbranche.

Werden Gütesiegel in der technischen Branche untersucht, so finden sich hauptsächlich nur funktional orientierte Gütesiegel. Siegel mit sozialem und ökologischem Aspekt konzentrieren sich zurzeit insbesondere auf einfache Güter wie Lebensmittel. In der

technischen Branche, wie es das einführende Beispiel der Computerindustrie auch zeigt, werden aus unterschiedlichen Gründen momentan überwiegend formelle Ansätze wie Richtlinien angewandt.

Einer dieser Gründe könnte die Komplexität technischer Güter sein. Diese wird in Kapitel 2 nach der Einleitung in die Thematik von Produkt und Technik näher erläutert. Dazu greift die Arbeit auf den Aufbau eines Computers und der PC-Branche zurück, um dem Leser die Komplexität technischer Produkte und der Branchenzweige der Technik selbst verständlich zu machen. Eine realistische Einschätzung der Situation in der Computerbranche wird dank der aktuellen Rollendiskussion der Computerunternehmen in der Fabrikation ihrer Produkte erleichtert. Weiter werden dem Leser in Kapitel 2 die riskanten Prozesse bei der Produktion von Computern und somit deren Problematik genauer erläutert.

Dadurch werden dem Leser ansatzweise mögliche Beweggründe für ein Gütesiegel aufgezeigt. Gütesiegel selbst werden in einem anschließenden Kapitel detaillierter betrachtet. Es soll den Bedeutungswert eines Gütesiegels aus drei unterschiedlichen Perspektiven, nämlich aus denjenigen der Gesellschaft, der Unternehmen und des Konsumenten, darstellen. Damit der im Fallbeispiel diskutierte Markentransfer vom Gütesiegel auf die Computerbranche nachvollzogen werden kann, werden weiter in diesem Kapitel die Ähnlichkeiten zwischen Gütesiegel und Marke betrachtet.

Schliesslich folgt in Kapitel 4 die Einführung ins Fallbeispiel. Es wird ein Überblick über die in der Praxis angewandten Gütesiegel, über die Tätigkeit der Stiftung „Max Havelaar“ und über die Situation in den Produktionsstätten in der Volksrepublik China und somit über mögliche Beweggründe für ein Gütesiegel in der Computerbranche geschaffen. Es zeigt Probleme auf, die in Kapitel 5 anhand des Transfers des „Max Havelaar“-Gütesiegels zu mindern versucht werden. Es wird ein konkreter Lösungsansatz präsentiert, welcher in folgenden Unterkapiteln einer SWOT-Analyse unterzogen wird. Dadurch werden Chancen, Gefahren und mögliche Implikationen abgeleitet. Um ihre Praxistauglichkeit zu überprüfen, wurden die zwei in der Computerbranche bezüglich ihrer CSR-Politik bekannten Unternehmen Hewlett Packard und Lenovo zum Gütesiegelmodell und den möglichen Implikationen befragt. Die Antworten finden sich in Form einer Diskussion am Ende dieses Kapitels. Sie sollen insbesondere unterstützend wirken und dürfen daher nicht als empirisch repräsentative Erhebung angesehen werden.

Im 6. Kapitel werden schliesslich die Erkenntnisse aus dem Fallbeispiel auf eine generelle Ebene für die technische Branche im Allgemeinen herunter gebrochen. Dabei wird sich

jedoch zeigen, dass die unterschiedlichen Charakteristiken der Produkte und der Märkte eine individuelle Angleichung an den technischen Branchenzweig erfordert. Da sich die Listen jedoch nur als Empfehlungen verstehen, könnten sie jeglichem Zweig in der Technikbranche, der sich für ein sozial und ökologisch orientiertes Gütesiegel interessiert, helfen, Chancen und Gefahren bei einem solchen Unterfangen frühzeitig zu erkennen.